

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 18. Mai 1866.

20.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Rgr. und ist jedesmal vorausbezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckeret d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Obgleich halb Europa ein großes Kriegslager ist und soviel Soldaten unter den Waffen stehen, wie wohl nie zuvor (man kann 1½ Millionen rechnen), so ist es doch wieder zweifelhaft geworden, ob der allgemeine Krieg losbricht. Freilich, Italien wird nicht mehr zurückkönnen; dort hat der König das Land aufgerufen und möchte schwerlich im Stande sein, den Sturm wieder zu beschwichtigen. Von allen Seiten, besonders aus dem Süden, eilen Freiwillige an den Po; Garibaldi hat das Commando über 20 Bataillons Rothhemden übernommen, mit denen er in Tyrol einfallen wird, während die reguläre Armee das Festungsviereck angreift. Italien scheint Oesterreich aber weniger zu fürchten, als Preußen; die Hauptmasse der Armee mit dem tüchtigsten Feldherrn Benedek steht in Böhmen. Nöthigenfalls soll man in Wien nicht abgeneigt sein, Venedig gegen eine anständige Entschädigung abzutreten, um dann die gesammte Streitkraft gegen Preußen richten zu können. Dieses ist denn auch schon geschehen; gegen Oesterreich, das im Stande ist, 500.000 Mann zu stellen, und gegen alle Mittel- und Kleinstaaten, die 300.000 Mann aufbringen können, allein zu kämpfen, möchte ihm wohl ziemlich schwer werden. Bismarck hat daher einen Schritt gethan, der seine Verlegenheit beweist. Er hat das Abgeordnetenhaus aufgelöst und Neuwahlen angeordnet. Jedensfalls hofft er auf ein Haus, das seine Pläne billigt und die nöthigen Geldmittel schafft. Vor 6 bis 8 Wochen kann das neue Haus aber nicht zusammentreten; will Preußen so lange Gewehr am Fuß warten? Das wäre schrecklicher, als sofortiges Vosschlagen, denn die Industrie könnte den jetzigen Stillstand auf so lange nicht aushalten

ganz abgesehen davon, daß auch der preussische Staatsschatz vollständig aufgezehrt würde. Preußen muß also für Friedensgedanken nicht ganz unzugänglich sein und eine Rede, die der König vor den höchsten Geistlichen, die eine Versammlung in Berlin hatten, hielt, bestätigt dies. Vielleicht hat auch der Ausdruck Napoleon's, er verabscheue die Wiener Verträge von 1815, die Grundlagen aller heutigen Staatsordnung, die Nachhaber in Berlin nachdenklich gemacht, denn Preußen besitzt die Provinz Sachsen und die Rheinprovinz nur kraft dieser Verträge. Ueberall in Preußen, besonders am Rheine, sprechen sich Volksversammlungen für den Frieden aus. Die Landwehrlente sind zum Theile in verzweifelter Stimmung und besonders gegen die Linie aufgebracht.

Sachsen, Bayern und Württemberg haben ihre Landtage für die Pfingstwoche zusammengerufen, sie müssen also den Ausbruch der Feindseligkeiten bis dahin auch nicht erwarten. — Seit einigen Tagen sind die Minister der Mittelstaaten wieder in Bamberg versammelt. Ueber ihre Beschlüsse verlautet noch nichts. — Aber eine Gefahr bleibt bestehen: bei dem jetzigen Stande der Rüstungen kann ein Zufall den Krieg herbeiführen, selbst wenn ihn Niemand will. Ein solcher Zwischenfall wurde bereits telegraphisch gemeldet: Eine österreichische Patrouille hat bei Klingebützel in Oberschlesien die preussische Grenze überschritten und gegen preussische Zollbeamte Gewaltthatigkeiten verübt. —

Als auf der Post in Berlin das Attentat gegen den Grafen Bismarck und der Name des Thäters bekannt wurde, entsann sich ein Postbeamter, daß an demselben Tage ein dicker Brief an „Karl Blind in London, recommandirt“, zur Post gegeben und bereits abgegangen war. Der